

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und Richard Wünsch

herausgegeben

von

Richard Wünsch und Ludwig Deubner
in Königsberg i. Pr.

Sechster Band



Gießen 1910

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Die kultische Keuschheit im Altertum

von

Eugen Fehrle



Gießen 1910
Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Unveränderter photomechanischer Nachdruck

Archiv-Nr. 3907 662

1966

Alfred Töpelmann Verlag, Berlin 30

Printed in Germany

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

DEM ANDENKEN

AN

ALBRECHT DIETERICH

GEWIDMET

Vorwort

Der erste Teil dieses Buches erschien 1908 als Dissertation. Er wurde im letzten Bogen (von S. 54 ab) etwas erweitert. Leider war es mir infolge Krankheit und Abhaltung durch den Beruf erst jetzt möglich, die ganze Arbeit, deren größter Teil schon damals von mir im Manuskript vorgelegt war, zu vollenden. Einzelne Teile erfuhren kleine Änderungen und Zusätze, manche konnte ich infolge neuerschienener Werke kürzen.

Herr Dr. phil. Theodor Wächter hatte nach Erscheinen meiner Dissertation eine Arbeit gemacht über Reinheitsvorschriften im griechischen Kult, die jetzt in diesen Versuchen und Vorarbeiten als Band IX Heft 1 erschienen ist. Darin hatte er ein Kapitel über Keuschheit, das er aber nach Vereinbarung mit mir wegließ. Ich verzichtete dafür auf die Ausführung einzelner kleinerer Kapitel, die Herr Dr. Wächter bearbeitete. Für einige Mitteilungen danke ich Herrn Dr. Wächter bestens.

Herr Professor R. Wunsch in Königsberg teilte die mühsame Arbeit des Lesens der Korrekturbogen mit mir und förderte meine Arbeit durch wertvolle Hinweise. In einzelnen Teilen wurde ich durch meine Heidelberger Lehrer, die Herrn Professoren von Domaszewski und von Duhn gefördert. Heidelberger Freunde lasen mit mir Korrekturbogen. Allen, die mir geholfen haben, sei hiermit mein verbindlichster Dank ausgesprochen.

Es ist mir schmerzlich, Albrecht Dieterich, der diese Arbeit angeregt und den größten Teil davon noch im Manuskript gelesen hat, das vollendete Buch nicht mehr vorlegen zu können. Er hat meiner wissenschaftlichen Tätigkeit eine bestimmte Richtung gegeben und auch in Einzelheiten meine Arbeit gefördert.

Heidelberg, den 10. September 1910.

E. F.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
Erster Teil	
I. Liebesvereinigung zwischen Gott und Mensch	3
Weiber, die mit einem Gott verkehren, müssen sich der Männer enthalten 3; jungfräuliche Priesterinnen im Verkehr mit einem Gott 7; Gottvereinigung, ihr Zweck und ihre Folgen 9; der Tod als Hochzeit mit dem Gott 19; jungfräuliche Mütter 20; Göttersöhne 25.	
II. Befleckung durch geschlechtlichen Verkehr	25
Bei Griechen und Römern 25; bei anderen Völkern 29; Wesen der religiösen Befleckung 35; Hochzeitsbräuche 40.	
III. <i>ἄγγελος</i>	42
IV. Wirkung der Keuschheit	54
Sie verleiht Macht 54; bei Griechen und Römern 54; in deutschem Volksglauben 59; Jungfrauen und Kinder bei Fruchtbarkeitsriten 63.	
Zweiter Teil	
V. Die Mittler zwischen den Menschen und Göttern	65
Priester 66; Vorbereitungen zum Priestertum 68; negative Mittel: Keuschheit, Reinigungen, Fasten, Schweigen, getrennt Wohnen, weiße Kleider, Verhüllung, frei von körperlichen Gebrechen und unbescholten sein 69; positive Mittel: Gottvereinigung durch Liebesverbindung, Essen des Gottes, Berührung mit dem Gott, Kleidung des Gottes, narkotische Mittel, Tanz, Weihen 71; Einsamkeit 72; Laie-Priester 73; griechische Priesterstellen 74; Staatspriester 75.	

	Seite
VI. Keuschheitsvorschriften bei den Griechen und Römern	75
1. Keuschheit der Priester und Priesterinnen.	
Götter.	
Apollon: Pythia in Delphi 75; Prophetin in Argos 77; in Patara 77; Sibyllen 77; Kassandra 78; Priesterin in Epirus 79; in Theben 79; Keuschheit der Pythia beruht auf der Liebesvereinigung mit Apollon 79; Glaube an die aus dem Erdsplatt in Delphi aufsteigende göttliche Kraft 80; Geschichte der Weissagung in Delphi 83; Übertragung göttlicher Kraft durch <i>ἐπίπνοια</i> 85; <i>ἐπίπνοια</i> und Liebesvereinigung bei Enthusiasmus 86; Apollon erotisch 88.	
Dionysos: <i>βασιλίσσα</i> 89; ihre <i>συνουσία</i> mit D. 90.	
Herakles: Priesterin zu Thespiai 90; Priesterin in Phokis 91; ithyphallischer Herakles 91; Verkleidung von Braut und Bräutigam 92.	
Pan: Priesterin in Ephesos 93.	
Poseldon: Priesterin in Kalaureia 93.	
Sosipolis in Elis: Priesterin 94.	
Zeus: Knabe vor Geschlechtsreife Priester in Aigion 96; Prophetinnen in Dodona 96.	
Attis 97.	
Mithras 98.	
Göttinnen.	
Aphrodite: Priesterin in Sikyon 98.	
Artemis: Priesterin der Knagia in Lakedaimon 98; der Hymnia in Orchomenos (Arkadien) 98; der Hekate in Aigeira 100; in Patrai 100; in Ephesos (Eunuchen) 101; in Sidyma (Lykien) 102.	
Athene: in Tegea Knabe vor Geschlechtsreife Priester 102; Priesterin in Triteia (Achaia) 102; in Pellene 102; Knabe vor Geschlechtsreife Priester in Elateia 103.	
Demeter (Ceres): Priesterin in Thasos 103; Priesterin der <i>Ceres Africana</i> 103; Hierophanten der Demeter in Keleai und Eleusis 104.	
Ge: Priesterin in Aigeira 106; Einmal Verheiratete im Kult 106, 3; Priester 108.	
Hera: Priesterin in Argos und Falerii 109.	
Hestia: Priesterinnen 109.	
Leukippiden: Priesterinnen 109.	
Vesta 109.	
Große Mutter und Attis: <i>Galli</i> 110.	
Isis: Priesterin in Alexandria 110.	
Osiris und Serapis: Entmannte Priester; Entmannung in orientalischen Kulturen; Zusammenfassung 111.	

	Seite
2. Keuschheitsvorschriften für Kultusbeamte, die nicht Priester sind	112
Jungfrauenchöre; Kinder vor der Geschlechtsreife 112.	
Apollon: <i>Καρνεᾶται</i> . Jungfrauen an den Hyakinthien in Sparta, in Theben 113; Säkularfest des Augustus 114.	
Dionysos: Gerairen 114; Jungfrauen 114; Frauen ohne ihre Männer 115.	
Athene: <i>ἀρρηφόροι</i> 116; Jungfrauen an den Panathenaeen (<i>κνηφόροι</i>) 117; in Ilion 118; Knabe bei Panathenaeen 118.	
Artemis: Jungfrauen in Sparta 119; in Athen 119; auf Samos 120; in Magnesia am Maiandros 120; in Ephesos 120.	
Demeter (Ceres): Jungfrauen in Alexandria? 121; in Eleusis 121; Jungfrauen der 'großen Gottheiten' von Andania 122; <i>pubes agrestis</i> bei den Ambarvalien 122.	
Hera: Jungfrauen in Argos 122; in Falerii 122; in Olympia 123.	
Helena: Jungfrauen 123.	
Juno Regina: Jungfrauen 123; Säkularfest des Augustus 124; zu Lanuvium 125.	
3. Keuschheitsvorschriften für Laien	126
Juno Februalis 126.	
Bona Dea (Fauna) und Faunus: Lupercalien 128.	
Paliken in Sizilien 130.	
Asklepios in Ptolemais 131.	
Hephaistos in Sizilien 131.	
Men Tyrannos 131.	
Pan in Ephesos 133.	
Zeus Polleus in Kos 133.	
Apollon Lairbenos in Phrygien 133.	
Dionysos 134.	
Deus Heliopolitanus 134.	
Artemis in Delos 134; in Ephesos 134.	
Athene am Skirenfest 134; in Pergamon 134; auf Delos 135.	
Große Mutter und Attis 135.	
Isis in Italien 135.	
Demeter (Ceres) in Italien 137; Thesmophoros 138; in Athen 139; Weide um die Keuschheit zu erhalten 139; Weide im Kult der Hera auf Samos 142; der Artemis Orthia in Sparta 143; Weide Lebensrute 143; Weide bei der <i>Βουλίμων ἐξέλασις</i> 145; Thesmophorien in Milet 146; attische Thesmophorien 148; <i>στιβάδες</i> 149; Erdgöttin in Attika 150; Demeter <i>Χαμόνη</i> 151; Grund der Keuschheit an den Thesmophorien 151; <i>ἄγνος</i> 152; <i>κόνυζα</i> (<i>κνύζα</i>) 153; <i>κνέωρον</i> 153; <i>σκόροδον</i> am Skirenfest 153.	
Zusammenfassung der Keuschheit der Laien 154.	

	Seite
VII. Keuschheitsfristen	155
1 und 2 Tage 155; 3 Tage 157; 7 Tage 158; 9 Tage 158; 10 Tage 159; ein Jahr 159; Überblick 160; Kinder vor der Geschlechtsreife 161; lebenslängliche Keuschheit 162.	
VIII. Jungfräuliche Göttinnen	162
Göttin <i>Παρθένος</i> im Chersonesos (Krim) 162; in Neopolis (Thrakien) 163; auf Thera 163; in Halikarnass 164; in Boeotien 164; Bedeutung von <i>παρθένος</i> 164; <i>κόρη</i> 165; Göttliche Jungfrauen (Nothelferinnen) 167.	
Athene: ihre Feste, <i>ἄροτοι ἑσπεροι</i> 170; Procharisterien 170; Kallynterien und Plynterien 171; Reinigen der Kultbilder 173; Hera auf Samos 173; Artemis Daitis 174; Große Mutter 175; Skirophorien 177; Arrhaphorien 177; Oscho- phorien 178; Panathenaeen 179; Athene <i>Μήτηρ</i> in Elis 183; Athene bei Hochzeit 184; Athene mit Granatapfel 184; Ver- bindungen der Athene mit Göttern: Erechtheus 185; Poseidon 187; Hermes 188; Hephaistos 188; Ares Hippios 189; mit Göttinnen: Medusa 189; Aithra 192; Auge 192; Aglauriden 194; Mütterlichkeit der Athene 195; jungfräuliche Athene 195; Bauten auf der Akropolis 197; Athenebilder 199.	
Hera: Braut des Zeus 201; Jungfrau und Mutter 201.	
Artemis: Jungfrau und Mutter 203.	
Hestia 204.	
Aphrodite 205; Lichtjungfrauen, Schicksalsjungfrauen, <i>virgines caelestes</i> , Hippolytos, Virbius 206.	
IX. Kultische Keuschheit in der römischen Religion .	206
1. Die Bedeutung von <i>castus</i> 206.	
2. Der Charakter der Vesta und die Keuschheit in ihrem Kult 210. Wesen der Vesta 210; Feste, an denen sie teilnimmt: For- dicidia 211; Parentalia 211; Fest der Ops Consiva und des Consus 211; Kult der Bona Dea 211; Equirria 212; Vesta hat den Kultnamen <i>Mater</i> 213; Priesterinnen der Vesta sind Gottesbräute 215; Vestalinnen keusch 218; Zaubermacht der Vestalinnen 220; Bestrafung unkeuscher Vestalinnen 221.	
Dritter Teil	
X. Die geschichtliche Entwicklung der kultischen Keuschheit	222
Anhang 1: Die Myrte	239
Anhang 2: Vergewaltigung einer Göttin	242
Register	243

EINLEITUNG

Eine genügende Abhandlung über die kultische Keuschheit ist mir nicht bekannt. Joh. Lomeier hat in seinem Buch *Epimenides sive de veterum gentium lustrationibus syntagma* (erste Ausgabe *Zutphaniae* 1681, zweite 1700) die *abstinentia a Venere* neben anderen Arten der *lustratio* behandelt. Die von ihm gesammelten Beispiele werden in Werken, in denen gelegentlich von geschlechtlicher Enthaltung die Rede ist, bis in unsere Zeit als Hauptbeweismaterial für kultische Keuschheit weitergeführt. 1704 erschien in Abo (Finnland) eine Dissertation von Henricus Coreel mit dem vielversprechenden Titel: *Sacerdotes veterum virgines*. Ich erwähne sie nur, damit niemand sich die Mühe macht, das schwer zugängliche, aber vollständig wertlose Heftchen kommen zu lassen¹.

Erst 1863 ist das Thema, abgesehen von beiläufiger Behandlung, meines Wissens wieder in ganzen² bearbeitet worden von Otto Zöckler in einem ausführlichen Werke: *Kritische Geschichte der Askese. Ein Beitrag zur Geschichte christlicher Sitte und Kultur* (Frankfurt a. M. und Erlangen) 1863. Die zweite Auflage dieses Buches vom Jahre 1897 (Frankfurt a. M.) ist gänzlich neu bearbeitet und hat den Titel: *Askese und Mönchtum*. Zöckler hat die „Sexualaskese“ eingereiht unter die andern Arten der *ἀσκησις*. Seine Gründe für die Er-

¹ Ich konnte es nur aus Abo selbst erhalten.

² Die Ausführungen des Barons von Eckstein: *Geschichtliches über die Askesis der alten heidnischen und der alten jüdischen Welt als Einleitung einer Geschichte der Askesis des christlichen Mönchtums* (Freiburg i. B., Herder 1862) können für die Wissenschaft nicht in Betracht kommen.

klärung der asketischen Erscheinungen sind aber keineswegs hinreichend. Er sagt S. 3f.: „Wie Opfer, wie Gebete, wie Sühn- oder Reinigungsbräuche (Lustrationen), so sind die Verrichtungen der Askese ein überall irgendwie vorhandenes Gemeingut menschlicher Religiosität und Sitte. Und warum dies? Weil die sündig gewordene und Gott suchende Menschheit nicht anders kann als asketisch streben und handeln. Ihr Gewissen bezeugt ihr die Tatsache ihres Getrenntseins von Gott durch schwere Sündenschuld: daher ihr Drang zur Büßung solcher Schuld mittels strenger Selbstzucht!“ Über kultische Keuschheit im Altertum kann man aus Zöcklers Buch nur sehr wenig lernen, da das Altertum von ihm nur kurz und ohne die nötige Kenntnis des Materials behandelt worden ist.

Nur der Vollständigkeit wegen will ich anführen: Die Keuschheitsideen in ihrer geschichtlichen Entwicklung und praktischen Bedeutung von Dr. phil. Joseph Müller (Mainz, Verlag von Kirchheim 1897). Müller hat das Thema meiner Arbeit gelegentlich gestreift. Mit einer geschichtlichen Entwicklung der Keuschheitsideen aber haben seine Ausführungen sehr wenig Ähnlichkeit. Ihn hat ja auch, wie er S. 1 gesteht, weniger „das theoretische Interesse als das Bedürfnis und die Not der Gegenwart geleitet“. Die geschichtliche Entwicklung hat er nur zu geben versucht, um einen sicheren Boden für „praktische Reformen“ zu haben.

Während diese mehr oder weniger zusammenfassenden Werke mir kaum irgendwelchen Nutzen brachten, bin ich durch Arbeiten über einzelne Teile meines Themas sehr gefördert worden. Doch seien diese bei Gelegenheit angeführt.

Nur ein Buch, dem ich große Förderung für meine ganze Arbeit verdanke, will ich hier noch erwähnen: Eine Mithrasliturgie erläutert von Albrecht Dieterich (Teubner 1903). Die Auseinandersetzungen über Gottvereinigung im zweiten Teil dieses Werkes haben mich auf die, wie ich glaube, richtigen Wege geführt.

Auch sonst bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor A. Dieterich, für vielfache Anregung und Förderung bei der Arbeit zu großem Danke verpflichtet.

ERSTER TEIL

I. Liebesvereinigung zwischen Gott und Mensch

Platon galt im Altertum schon früh als Sohn des Apollon¹. Die Sage wußte zu berichten, Platons Mutter Periktione sei von Apollon begattet worden, und Ariston habe deshalb bis zur Entbindung nicht mehr mit ihr ehelichen Umgang pflegen dürfen. Diogenes Laertius III 1, 2: *Σπεύσιππος δ' ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Πλάτωνος περὶ δειπνου καὶ Κλέαρχος ἐν τῷ Πλάτωνος ἐγκωμίῳ καὶ Ἀναξιλῆος ἐν τῷ δευτέρῳ περὶ φιλοσόφων φασίν, ὡς Ἀθήνησιν ἦν λόγος, ὥραϊαν οὔσαν τὴν Περικτιόνην βιάζεσθαι τὸν Ἀρίστωνα καὶ μὴ τυγχάνειν. πανόμενόν τε τῆς βίας ἰδεῖν τὴν τοῦ Ἀπόλλωνος ὄψιν· ὄθεν καθαρὰν γάμου φυλάξαι ἕως τῆς ἀποκνήσεως². Ebenso berichtet Olympiodor in seinem *βίος Πλάτωνος* (Westermann *Biographi Graeci* 382): *Φασίν οὖν, ὅτι φάσμα Ἀπολλωνιακὸν συνεγένετο τῇ μητρὶ αὐτοῦ τῇ Περικτιόνη καὶ ἐν νυκτὶ φανὲν τῷ Ἀρίστωνι ἐκέλευσεν αὐτῷ μὴ μιγνύναι τῇ Περικτιόνη μέχρι τοῦ χρόνου τῆς**

¹ Die Zeugnisse hat Hermann Usener, *Weihnachtsfest* (1889) 70 ff. gesammelt. Ich führe hier nur an, was für meinen Zweck von Belang ist. Soeben erschien *Diogenis Laertii vita Platonis* herausg. von einigen Basler Philologen in der Festschrift *Iuvenes dum sumus*, die das Basler klass. philol. Seminar der 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner dargebracht hat. Dort sind die Parallelberichte zu dieser Stelle ebenfalls ausführlich aufgezählt. Unten S. 25 komme ich noch einmal auf das hier Ausgeführte zurück.

² Dieselben Quellen nennt in seiner Nachricht über Platons Geburt Hieronymus *Adv. Iov.* I 42.

ἀποτέξεως· ὁ δ' οὕτω πεποίηκεν. Plutarch *Quaestion. conv.* VIII 1, 2 (Bernard. IV 305) erzählt mit Berufung auf Florus, dem Ariston hätte im Schlaf eine Stimme geboten *μὴ συγγενέσθαι τῇ γυναικὶ μηδ' ἄψασθαι δέκα μηνῶν*¹.

Eine ganz ähnliche Geschichte wird von der Geburt Alexanders des Großen berichtet. Plutarch, *Alex.* 2 f., teilt sie ausführlich mit. Zeus ging in Gestalt des Blitzstrahles in den Schoß (*γαστρί*) der Olympias ein. *Ὁ δὲ Φίλιππος ὑστέρω χρόνῳ μετὰ τὸν γάμον εἶδεν ὄναρ αὐτὸν ἐπιβάλλοντα σφραγίδα τῇ γαστρὶ τῆς γυναικός· ἡ δὲ γλυφὴ τῆς σφραγίδος, ὡς ᾔετο, λέοντος εἶχεν εἰκόνα. τῶν δὲ ἄλλων μάντειων ὑφορωμένων τὴν ὄψιν, ὡς ἀκριβεστέρας φυλακῆς δεομένων τῷ Φιλίππῳ τῶν περὶ τὸν γάμον, Ἀρίστανδρος ὁ Τελμησεὺς κύειν ἔφη τὴν ἄνθρωπον, οὐδὲν γὰρ ἀποσφραγίζεσθαι² τῶν κενῶν, καὶ κύειν παῖδα θυμοειδῆ καὶ λεοντώδη τὴν φύσιν. ὤφθη δὲ ποτε καὶ δράκων κοιμωμένης τῆς Ὀλυμπιάδος παρεκτεταμένος τῷ σώματι· καὶ τοῦτο μάλιστα τοῦ Φιλίππου τὸν ἔρωτα καὶ τὰς φιλοφροσύνας ἀμανρῶσαι λέγουσιν, ὡς μηδὲ φοιτᾶν ἔτι πολλάκις παρ' αὐτὴν ἀναπαυσόμενον, εἴτε δείσαντά τινος μαγείας ἐπ' αὐτῷ καὶ φάρμακα τῆς γυναικός, εἴτε τὴν ὄμιλιαν ὡς κρείττονι συνούσης ἀφοσιούμενον.* Lukian läßt in den Totengesprächen den Diogenes dem Alexander das Märchen vom ehelichen Umgang der Olympias mit Ammon erzählen: man sage von Olympias (13, 1) *δράκοντα ὄμιλεῖν αὐτῇ καὶ βλέπεσθαι ἐν τῇ εὐνή, εἶτα οὕτω σε τεχθῆναι, τὸν δὲ Φίλιππον ἐξηπαιῆσθαι οἰόμενον πατέρα σου εἶναι*³.

Nach Plutarch, *Alkibiades* 23, hat Alkibiades in Sparta ein ehebrecherisches Verhältnis mit Timaiia, der Gattin des Königs Agis, gehabt und sie von ihm den Leotyichidas geboren. *Οὕτω πρατιόμενα ταῦτα πολλοὶ κατηγοροῦν πρὸς τὸν Ἄγιν. ἐπίστευσε δὲ τῷ χρόνῳ μάλιστα, ὅτι σεισμοῦ γενομένου φοβηθεῖς*

¹ Beispiele göttlicher Verehrung, die Platon zuteil wurde, siehe bei O. Gruppe, *Griechische Mythologie und Religionsgeschichte* 1484, 1 (*Handbuch der klass. Altertumswissenschaft* hrg. v. I. v. Müller V 2).

² Zu *σφραγίζω* vgl. Adolf Deißmann, *Neue Bibelstudien* (Marburg 1897) 65 f., und unten S. 51, 1.

³ Vgl. R. Reitzenstein, *Poimandres* (Leipzig 1904) 309 ff.; Adolf Ausfeld, *Der griechische Alexanderroman* hrg. v. W. Kroll (Tbn. 1907) 32 ff. und 127 ff.

ἔξεδραμε τοῦ θαλάμου παρὰ τῆς γυναικός, εἶτα δέκα μηνῶν οὐκέτι συνῆλθεν αὐτῇ, μεθ' οὓς γενόμενον τὸν Λεωτυχίδην ἀπέφησεν ἔξ αὐτοῦ μὴ γεγονέναι¹.

Beim Evangelisten Matthäus I 18—25 (ed.⁴ Nestle) ist über Jesus Christus berichtet: Τοῦ δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ γένεσις οὕτως ἦν. μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτοὺς εὐρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἐκ πνεύματος ἁγίου. Ἰωσήφ δὲ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, δίκαιος ὢν, καὶ μὴ θέλων αὐτὴν δειγματίσαι, ἐβουλήθη λάθρα ἀπολῦσαι αὐτήν. ταῦτα δὲ αὐτοῦ ἐνθυμηθέντος, ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου κατ' ὄναρ ἐφάνη αὐτῷ λέγων· Ἰωσήφ υἱὸς Δαυεὶδ, μὴ φοβηθῆς παραλαβεῖν Μαρίαν τὴν γυναῖκά σου· τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν ἐκ πνεύματος ἁγίου. τέξεται δὲ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν. τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος· ἰδοὺ, ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει, καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσουσιν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ, ὃ ἐστὶν μεθερμηνεούμενον ἄμεθ' ἡμῶν ὁ Θεός'. ἐγερθεὶς δὲ [ὁ] Ἰωσήφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου ἐποίησεν, ὡς προσέταξεν αὐτῷ ὁ ἄγγελος κυρίου, καὶ παρέλαβεν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ· καὶ οὐκ ἐγένωσκεν αὐτὴν ἕως οὗ ἔτεκεν υἱόν· καὶ ἐκάλεσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.

Auf dem Glauben, daß eine Frau, die des Liebesverkehrs mit Gott gewürdigt worden sei, nicht mehr mit einem Menschen die *συνουσία* eingehen dürfe, bauen nachher christliche Schriftsteller ihre Argumentationen gegen die Geschwister Jesu auf². Christus hätte keine Jungfrau zu seiner Mutter auserwählt, der er so wenig Enthaltbarkeit zugetraut hätte, daß sie nach seiner Geburt noch in Liebesverkehr mit Sterblichen treten und somit ihren Leib durch menschlichen Samen beflecken würde³, oder: Joseph hätte sich nicht an Maria vergehen

¹ Verwandte Gedanken enthält der Ion des Euripides, nur ist die Enthaltung des Mannes nicht erwähnt. Kreusa bekommt von Xuthos keine Kinder, weil sie vorher in Liebesverkehr mit Apollon gestanden ist. Vgl. bes. v. 150, 1589 f.

² F. A. von Lehner, Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten² (Stuttgart 1886) 100 ff., 113; Ernst Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche, nach des Verfassers Tod herausgegeben von G. Anrich (Tübingen 1904) 430.

³ *Siricii papae ad Anysium Thessalonicensem aliosque Plyrici epi-*

können, weil er ja wußte, daß der Same des heiligen Geistes in ihr sei¹, oder: Maria selbst hätte gefühlt, daß sie nicht mehr Mutter eines Sterblichen werden dürfe, nachdem sie Gott getragen habe².

Dieselbe Anschauung ist ausgesprochen in der Erzählung von der Geburt des Asklepios. Apollon begattet Koronis, sie aber gibt sich während der Schwangerschaft von Apollon (πρόσθεν ἀκείρεκόμα μυχθεῖσα Φοίβῳ, Pindar Pyth. III 25 ff.) einem andern hin (ἄλλον αἴνησεν γάμον):

Καὶ φέροισα σπέρμα θεοῦ καθαρὸν·
οὐκ ἔμειν' ἔλθειν τράπεζαν νυμφικάν,
οὐδὲ παμφώνων ἰαχὰν ὑμεναίων, ἔλικες
οἷα παρθένοι φιλέοισιν ἑταῖραι
ἔσπερίαις ὑποκουρίζεσθ' αἰοδαῖς· ἀλλὰ τοι
ἦρατο τῶν ἀπεόντων

ἔσχε τοιαύταν μεγάλην ἀάταν
καλλιπέπλου λῆμα Κορωνίδος. ἐλθόντος γὰρ εὐνάσθη ξένου
λέκτροισιν ἀπ' Ἀρκαδίας³.

Apollon tötet sie dafür, den kleinen Asklepios aber rettet er.

Aus diesen Stellen ist ersichtlich, daß eine Frau, die des geschlechtlichen Verkehrs mit einem Gotte ge-

scopos epist. VII 3 (Galland Bibl. vet. patrum VII 544): Sane non possumus negare de Mariae filiis iure reprehensum, meritaque vestrae sanctitatem abhorruisse, quod ex eodem utero virginali, ex quo secundum carnem Christus natus est, alius partus effusus sit. Neque enim elegisset dominus Jesus nasci per virginem, si eam iudicasset tam incontinentem fore, ut illud genitale dominici corporis. illam aulam regis aeterni concubitus humani semine conquinaret.

¹ Epiphanius *Adversus haereses* 78, 8: Καὶ πρῶτον μὲν οὖν ἐλέγχει αὐτοὺς πανταχόθεν ἡ ἀκολουθία, ὅτι πρῶτον μὲν γέρων ὑπὲρ ὀγδοήκοντα ἔτη γεγονὼς οὐκ ἔλαβε παρθένον εἰς χοῆσιν, ἀλλὰ μᾶλλον ᾠκονομήθη αὐτῷ εἰς τὸ φυλάττειν.

² Ambrosius *De institutione virginis* c. VI 45: *Nec fieri poterat, ut quae deum portaverat, portandum hominem arbitraretur, nec Joseph vir iustus in hanc prorupisset amentiam, ut matri domini corporeo concubitu misceretur.*

³ Vgl. das Scholion zu v. 27, ferner v. Wilamowitz, *Isyllos von Epidauros*, Neuntes Heft der von Wil. und Kießling herausgegebenen *Philologischen Untersuchungen* (1885) 58 ff.

würdigt worden ist, sich der Liebe eines Mannes enthalten muß. Derselbe Gedanke zeigt sich oft im Kult. Von der Pythia wurde verlangt, daß sie ein jungfräuliches Leben führe. Denn sie mußte, um weissagen zu können, ἔνθεος werden, d. h. den Gott in sich aufnehmen.

Plutarch *Def. or.* cap. 51: *Τούτων ἕνεκα καὶ συνουσίας ἀγνὸν τὸ σῶμα καὶ τὸν βίον ὅλως ἀνεπίμικτον ἀλλοδαπαῖς ὀμιλλαῖς καὶ ἄθικτον φυλάττουσιν τῆς Πυθίας.*

Und wie wurde sie ἔνθεος? Neben Kauen von Lorbeerblättern¹, Trinken vom Wasser der Quelle Kastalia und andern Mitteln bewirkte dies vor allem ihr Liebesverkehr mit dem Gott in Delphi².

Origines *c. Cels.* VII 3 (vol. XX 4 Lommatzsch) berichtet von ihr: *Ὅτι περικαθεζομένη τὸ τῆς Κασταλλίας στόμιον ἢ τοῦ Ἀπόλλωνος προφήτις δέχεται πνεῦμα διὰ τῶν γυναικείων κόλπων· οὗ πληρωθεῖσα ἀποφθέγγεται τὰ σεμνὰ καὶ θεῖαμαντεύματα*, und fährt mit Entrüstung über den teuflischen Apollon und seine unzüchtige Priesterin fort: *Καὶ τοῦτο ποιεῖν οὐχ ἄπαξ πού οὐδὲ δις (ἴσως γὰρ ἔδοξεν ἀνεκτότερον τὸ τοιοῦτο τυγχάνειν), ἀλλὰ τσαυτάκις, δσάκις προφητεύειν ἐκεῖνη ἀπὸ τοῦ Ἀπόλλωνος πεπίστευται.* Ebenso erzählt Chrysostomos von ihr (*hom.* XX *in Cor.* 22), sie nehme *διαίρουσα τὰ σκέλη* den Gott in sich auf. Ein Scholiast zu Aristophanes *Plutos* 39 berichtet: *Ἦν δὲ ἡ Πυθία γυνή, ἦτις, ὡς φασιν, ἐπικαθημένη τῷ τρίποδι τοῦ Ἀπόλλωνος, καὶ διαίρουσα τὰ σκέλη πονηρὸν κάτωθεν ἀναδιδόμενον πνεῦμα διὰ τῶν γεννητικῶν ἐδέχετο μορίων, καὶ οὕτως μανίας πληρουμένη, καὶ τὰς τρίχας λύουσα, καὶ ἀφρὸν ἐκ τοῦ στόματος ἀποπέμπονσα ἐφθέγγετο ῥήματα*³. Wenn diese Berichte auch christlich entstellt sind, so zeigen sie doch die richtige Auffassung über die Art, wie die Pythia des Gottes voll wurde. Dies ist auch klar ausgesprochen in der Schrift *περὶ ὕψους* 13, 2: *Ἐνθα* (es handelt sich um den Dreifuß in

¹ Vgl. J. G. Frazer *The golden bough*³ (London 1900) I 135.

² Nach Abschluß meiner Arbeit sehe ich, daß E. Bethe in einem sehr lehrreichen Aufsatz über die „dorische Knabenliebe, ihre Ethik und ihre Idee“ (*Rhein. Mus.* LXII 1907, 467 f.) ebenfalls auf diese Fragen zu sprechen kommt.

³ Vgl. Hemsterhuis zu dieser Stelle und E. Rohde, *Psyche*² II 60, 2.

Delphi) ῥῆγμα ἐστὶν γῆς ἀναπνεῖν, ὡς φασιν, ἀτμὸν ἔνθεον, αὐτόθεν ἐγκύμονα τῆς δαιμονίου καθισταμένην δυνάμειος παραυτίκα χρησμιωδεῖν κατ' ἐπιπνοίαν.

Allgemein von Propheten erwähnt diese Anschauung Suidas: Πύθωνος δαιμονίου μαντικοῦ. τάς τε πνεύματι Πύθωνος ἐνθουσιώσας καὶ φαντασίαν κυήσεως παρεχομένης τῇ τοῦ δαιμονίου περιφορᾷ ἡξίου τὸ ἐσόμενον προαγορευῆσαι· οἱ δὲ τῶν δαιμόνων κάτοχοι ἔφασκον τὴν νίκην Μήδοις παρέσεσθαι.

Weil ihre Prophetengabe auf der *σνονοσία* mit dem Gotte beruhte, weissagte wenigstens früher die Pythia nur am Tage der Epiphanie des Apollon (Plutarch *Quaest. Gr.* p. 292 E).

Die Priesterin des Apollon in Patara durfte wie die des Zeus im ägyptischen Theben mit keinem Manne verkehren: ἀνδρῶν οὐδαμῶν ἐς ὀμιλίαν φοιτᾶν. Denn man erzählte: Τὸν θεὸν αὐτὸν φοιτᾶν τε εἰς τὸν νηὸν καὶ ἀμπαύεσθαι ἐπὶ τῆς κλίνης (Herodot I 182). Was er auf der κλίνη tat, ist aus parallelen Kulterscheinungen sicher zu erschließen: die Priesterin mußte mit ihm die *σύμιξις* eingehen, damit sie, des Gottes voll, weissagen konnte. Darum durfte sie mit keinem Manne verkehren. Die ursprünglich ganz eigentlich gedachte und vollführte *σύμιξις* ist hier wohl einfach durch das Übernachten im Heiligtum ersetzt¹.

Ähnliches wissen wir von der Priesterin im Tempel des Apollon *Δειραδιώτης* am Aufgang der Burg Larisa in Argos (Paus. II 24, 1): Ἡ δὲ οἱ (scil. dem Apollon Deiradiotes) μαντικὴ — μαντεύεται γὰρ ἔτι καὶ ἐς ἡμᾶς — καθέστηκεν τρόπον τοῦτον· γυνὴ μὲν προφητεύουσα ἐστίν, ἀνδρὸς ἐβνῆς ἐργομένη· θυομένης δὲ ἐν νυκτὶ ἀρνὸς κατὰ μῆνα ἕκαστον, γευσαμένη δὴ τοῦ αἵματος ἢ γυνὴ κάτοχος ἐκ τοῦ θεοῦ γίνεται.

Die Ansicht, daß der Mensch, der mit einem Gott verlobt oder verheiratet sei, nicht mit jemand anders in geschlechtlichen Verkehr treten dürfe, ist einfach eine Gedankenübertragung vom Menschlichen ins Göttliche und eine selbstverständliche und konsequente Weiterbildung der Anschauung, daß der Mensch mit einem Gott in bräutlichem oder ehelichem Verkehr stehe.

¹ F. Dümmler, Kleine Schriften II 236 f.

A. Dieterich hat im zweiten Teile seines Buches Eine Mithrasliturgie 92 ff. und 121 ff. gezeigt, daß das Einswerden des Menschen mit der Gottheit bei ganzen Völkern wie bei einzelnen Menschen immer wieder hervortritt als Höhepunkt aller Mystik und Religion. Diese innige Vereinigung mit der Gottheit kann zustande kommen dadurch, daß der Mensch den Gott ißt (a. a. O. 95 ff.), oder durch Liebesvereinigung des Menschen mit dem Gott (121 ff.), oder dadurch, daß der Mensch Kind Gottes wird (134 ff.). Ins Gebiet meiner Aufgabe greift vor allem die Liebesvereinigung.

Die Auffassung, die ich oben von dem Liebesverkehr der Pythia mit ihrem Gott gezeigt habe, gilt auch von den Sibyllen, die im Dienste des Apollon weissagen. Sie werden vom Gotte geschwängert und müssen, des Gottes voll, sich anderer Männer enthalten. Wie aus Seneca (*Suasor.* 3, 4) ersichtlich ist, standen früher im Vergiltext die Worte *plena deo* und zwar, wie Leo und Norden schließen, von der Sibylle, die im Dienste des Apollon weissagte. Im damaligen Rom kannte man das *plena deo* aus Rezitationen, die nachweislich schon vor Herausgabe des Textes stattfanden, im späteren Text wurde es weggelassen¹. Norden folgert daraus wohl mit Recht, *plena deo* sei nachher im Text weggelassen, weil man darin einen Widerspruch mit andern Stellen der Aeneis fand. Aen. III 445 und VI 45 heißt nämlich die Sibylle *virgo*, wie sie auch sonst oft genannt war. Für das gebildete Rom dieser Zeit war *virgo* und *plena deo* ein Widerspruch, also *plena* wird die Sibylle durch geschlechtliche Einigung mit dem Gott. Daß die Vorstellung des geschlechtlichen Verkehrs mit dem Gott bekannt war, zeigt die Tatsache, daß man daraus die Etymologie von Cumae herleiten wollte. Servius gibt zu Vergils Aeneis VI 2 nach zwei andern Erklärungen diese: Cumae komme *a gravidae mulieris augurio, quae graece ἔγκυρος dicitur*.

Besonders für Orakelsuchende ist die Liebesvereinigung mit dem Gotte nötig².

¹ Eduard Norden, *Hermes* XXVIII (1893) 506 ff. und im Kommentar zum sechsten Buch der Aeneis (Tbn. 1903) 143 f. Ihm entnehme ich diese Stellen.

² Ludwig Deubner *De incubatione capita quattuor* (Teubner 1900) 17;

Daß diese oft ganz eigentlich gemeint war, wird klar aus den Beispielen, die A. Dieterich a. a. O. 121 ff. und 97 anführt. Eine weitere sehr deutliche Stelle steht im ersten Berliner Zauberpapyrus, den Parthey in den Abhandlungen der Berlin. Akad. d. Wiss. 1865, 120 ff. herausgegeben hat. Reitzenstein hat sie im Poimandres 226 f. erklärt: der Myste erwartet, auf einem Lager liegend, den Gott und übt dann mit ihm die *συνουσία* aus. „In dieser Liebesvereinigung redet der Gott zur Seele und teilt ihr sein Wissen mit.“ Der Myste muß vor der Vereinigung mit Gott Enthaltung üben¹.

Oft suchen Weiber die *συνουσία* mit einem Gott, um fruchtbar zu werden². Dazu führt die in der Odyssee XI 249 f. ausgesprochene Ansicht: *Οὐκ ἀποφώλιοι εἶναι ἀθανάτων*. Dümmler erwähnt in diesem Zusammenhang mit Recht das Beilager mit dem Xoanon eines zeugungskräftigen Gottes³ und das Brautbad als Vermählung. Aus der Nachricht bei Pseudo-Aischines *Ep.* 10, 3 (Blaß), scheint klar hervorzugehen, daß die Bräute in der Troas sich in den Fluß Skamandros stellten und beteten: *λαβέ μου, Σκάμανδρε, τήν παρθενίαν*, damit die *συνουσία* mit dem Gotte ihnen Fruchtbarkeit für die Ehe zusichere⁴. Dümmler⁵ weist darauf hin, daß das

Norden, Komm. zur Aen. VI 144; R. Reitzenstein, Poimandres 34; Derselbe, Hellenistische Wundererzählungen (Leipzig 1906) 61; Gruppe, Gr. Myth. u. Rlgesch. 732, 1.

¹ Vorher bespricht Reitzenstein den Mythos, nach dem Isis durch Liebesvereinigung mit dem *ἀγαθὸς δαίμων* ihr geheimes Wissen empfängt. Vgl. Zielinski, Archiv für Religionswissenschaft VIII (1905) 356 ff.; Reitzenstein, Hell. Wundererzähl. 53 und 142 ff.

² Felix Liebrecht, Zur Volkskunde, Alte und neue Aufsätze (Heilbronn 1879) 394 ff.; Pietschmann bei Pauly-Wissowa, Realencykl. I 2808 u. Apis; F. Dümmler, Kleine Schriften II 236 ff.

³ Anton. Liber. 17 (Wagner *Mythogr.* II 92); Dümmler 229 ff.

⁴ Schol. zu Eurip. Phoen. 347: *Εὐώθεσαν δὲ οἱ νυμφιοὶ τὸ παλαιὸν ἀπολούεσθαι ἐπὶ τοῖς ἑγγωρίοις ποταμοῖς καὶ περιρραίνεσθαι λαμβάνοντες ὕδωρ τῶν ποταμῶν καὶ πηγῶν συμβολικῶς παιδοποιίαν εὐχόμενοι, ἐπεὶ ζωοποιὸν τὸ ὕδωρ καὶ γόνιμον*. F. G. Welcker, Griech. Götterlehre I 652 ff.; Th. Bergk, Kleine philologische Schriften II 659 ff.; Gruppe, Gr. Myth. u. Rlgesch. 914, 6. Die Entjungferung der Bräute durch einen Gott, einen Priester oder sonst jemanden hat vielfach einen andern Grund. Siehe unten 40 ff.

⁵ A. a. O. 212 f.

Entkleiden und sich nackt auf die Erde Legen als Vorbereitung zur Aufnahme der göttlichen Kraft diene¹.

Wie sehr man in Griechenland an die befruchtende Wirkung der *συνουσία* mit dem Gott glaubte, zeigt eine Erzählung aus Epidauros². Eine Frau, die bisher keine Kinder bekommen hatte, ging nach Epidauros. Dort näherte sich ihr in der *ἐγκοιμησις* ein großer Drache, und nach einiger Zeit bekam sie ein Kind. Da man den Gott nicht hatte, mußte die *συνουσία* mit einem heiligen Phallos oder sonst wie, oft durch den menschlichen Stellvertreter des Gottes, ausgeführt werden, und manchem Sterblichen hat dieser Glaube zu einem Liebesabenteuer verholfen³.

Im selben Sinne hat die *βασίλισσα* von Athen, als Vertreterin der Stadt, die *σύμμικτις* mit Dionysos eingehen müssen⁴, um Fruchtbarkeit und Segen für die ganze *πόλις* zu erwirken, und zum gleichen Zweck haben wohl auch die Frauen von Elis

¹ Nach Karl Weinhold (Zur Geschichte des heidnischen Ritus, Abhandlungen der Berliner Akademie d. Wiss. 1896, 30) tanzten noch im vorigen Jahrhundert „in Esthland am Johannisabend um ein Feuer, in das Opfergaben geworfen waren, unfruchtbare, ganz entblößte Weiber, während die andere Gesellschaft den Opferschmaus hielt und schließlich Unzucht trieb“. Hier ist die *συνουσία* nicht eigentlich ausgeführt gedacht, aber offenbar tanzten die unfruchtbaren Weiber nackt um das Feuer, damit die göttliche Kraft in sie eingehe und sie befruchte. Die andern hatten dies nicht nötig und konnten einstweilen schon Orgien feiern, um dadurch wieder die Natur zur Fruchtbarkeit zu zwingen. Ferner führt Weinhold S. 31 (nach Crooke *Introduction to folk-lore of N. India* 46) den Brauch an, daß in Bombay unfruchtbare Frauen frühmorgens in den Tempel eines Gottes gehen, sich entkleiden und das Gottesbild umarmen.

² Ephem. arch. III (1885) 21 f., Z. 129 ff. Vgl. Rohde, *Psyche* 2 I 197 A.

³ Rohde a. a. O.; Reitzenstein, *Hell. Wunder*. 141; Adolf Ausfeld, *Der griech. Alexanderroman* 32 ff.; Zonares VI 5. Der gleiche Glaube ist im Orient zu treffen. Samuel Ives Curtiss (*Ursemitische Religion im Volksleben des heutigen Orients*, deutsche Übersetzung 171, nach Frazer *The golden bough* I 147) berichtet von „heiligen Männern“, die für gottbesessen gelten. „Man hört, daß Weiber den höchsten Segen für sich und ihre Familien zu erlangen glauben, wenn sie sich den Umarmungen solcher Wesen hingeben, in denen die göttliche Natur in geheimnisvoller Weise mit echt menschlicher Art und echt menschlichen Trieben verbunden ist.“

⁴ Aristot. *πολ. Ἀθην.* III 5.

in dem bekannten Gebet: Ἐλθεῖν, ἦρω Διόνυσε usw. den Gott herbeigerufen¹.

Öfters ist die Liebesvereinigung in etwas gemilderter Form ausgedrückt: die Priesterin oder Seherin heißt Frau oder Braut des Gottes, oder die *συνουσία* ist nur geistig aufgefaßt².

Im Christentum tritt die Anschauung ganz eigentlich, wenn auch nicht so grob sinnlich, hervor und gewinnt große Bedeutung. Hier gerade sind die Gedanken klar ausgesprochen, auf die es mir ankommt. Deshalb will ich einige Stellen anführen. Mehrere davon entnehme ich Wilpert, die gottgeweihten Jungfrauen in den ersten Jahrhunderten der Kirche, Freiburg 1892.

Athanasius (*Apol. ad Constant.* § 33 col. 640) sagt: *Τὰς ταύτην ἐχούσας τὴν ἀρετὴν (sc. τὴν παρθενίαν) νόμιμας τοῦ Χριστοῦ καλεῖν εἴωθεν ἡ καθολικὴ ἐκκλησία.* Und Athenagoras bemerkt ganz richtig im Sinne der damaligen Kirche (*Migne Patr. Gr.* VI col. 965): *Εὐχοίς δ' ἂν πολλοὺς τῶν παρ' ἡμῖν, καὶ ἄνδρας καὶ γυναικας, καταγρηάσκοντας ἀγάμους, ἐλπίδι τοῦ μᾶλλον συνέσεσθαι τῷ Θεῷ.*

Wilpert stellt Seite 7 folgende Ausdrücke für diese eheliche Gemeinschaft des Menschen mit Gott zusammen: im Griechischen *παρθενίαν ὑπέχεσθαι, παρθενίαν τῷ τῶν ὄλων δεσπότη προσφέρειν, τὰ μέλη Χριστῷ ἀνατιθέναι, δεξιὰν διδόναι (τῷ κυρίῳ)* u. a.; im Lateinischen *Deo, Christo nubere, Christo spondere maturitatem suam, Christo se dicare, tam carne quam mente deo se votere, carnem polliceri, servare virginem, per sacra vela deo nubere.*

Auf die Vestalinnen und die gottgeweihten Jungfrauen

¹ In Schweden hielt man die Priesterin des Gottes Freyr für seine Frau und glaubte, sie lebe in wirklicher Ehegemeinschaft mit ihm. W. Manhardt, Wald- und Feldkulte I 588 ff.

² Die thebanische Seherin Manto galt als Frau oder Geliebte des Apollon (*Apollodor Bibl. epit.* p. 214 Wagn.), ebenso die erythraeische Sibylle (*Paus.* X 12, 1 ff.). Vgl. Frazers Kommentar zu *Pausan.* V 286; *Diodor.* I 47 nennt *παλλακίδας τοῦ Διός.* Für diese Anschauungen in Ägypten vgl. *Ermann, Ägypten* (Tübingen 1885) 400 ff. und *Wiedemann, Herodots zweites Buch* (Tbn. 1890) zu Kap. 46.

der Christen, die beide als Gottesbräute aufgefaßt wurden, komme ich im zweiten Teil ausführlich zu sprechen¹.

Ambrosius (*De virgg.* l. I c. XI col. 206f.) erzählt von einer Jungfrau, die ihre Eltern verheiraten wollten. Sie floh an den Altar, *ubi sacrificium virginittatis offertur*, legte das Altartuch um den Kopf wie einen Brautschleier und rief ihren Verwandten zu: *Quid agitis vos propinqui? Quid exquirendis adhuc nuptiis sollicitatis animum? Iamdudum provisais habeo. Sponsum offertis? Meliorem inveni*².

Nach Tertullian (*De vel. virgg.* c. XVI col. 911; Wilpert, *Gottgew. Jungfr.* 17) soll eine Jungfrau, die sich Gott geweiht hat, mit dem Schleier gehen wie eine sponsa. *Illi (scil. Christo) tradidisti carnem tuam, incede secundum sponsi tui voluntatem. Christus est, qui et alienas sponsas et maritatas velari iubet, utique multo magis suas.* Einige Heilige galten ganz besonders als Gottesbräute, wie die hl. Katharina, die in Kunst und Literatur häufig so dargestellt ist, dann die hl. Theresia u. a.

Noch eine Grabschrift sei angeführt³:

¹ Hier verweise ich nur auf: H. Dragendorff, *Amtstracht der Vestalinnen*, Rhein. Mus. LI (1896) 281 ff.; Wüscher-Becchi, *Die Kopftracht der Vestalinnen und das Velum der gottgeweihten Jungfrauen*, Römische Quartalschrift XVI (1902) 313 ff.; H. Koch *Virgines Christi* Texte und Untersuchungen zur Gesch. d. altchristl. Lit. XXXI 2, 1907.

² Lehrreich sind die Bemerkungen, die Alphonso von Liguori zu dieser Stelle macht: Die wahre Braut Christi oder Heil. Kloster-Frau, deutsch von Hipper (Augsburg 1764) I 6 ff. Auch sind dort noch weitere Beispiele angeführt. Vor kurzem erschien ein Buch: Alphons Viktor Müller, *Die hochheilige Vorhaut Christi im Kult und in der Theologie der Papstkirche* (Berlin 1907). Wer sich durch den Ton, in dem es geschrieben ist, nicht abschrecken läßt, kann deutlich sehen, welche große Rolle die Liebesvereinigung mit Christus im Fühlen sinnlich-religiös erregter Weiber spielt. Sie können ihre Liebeserregung soweit steigern, daß sie gleichsam in einer permanenten *συννοία* mit ihrem Gott leben. Mag dabei viel auf Rechnung sexueller Verirrung zu setzen sein, in der der unterdrückte Geschlechtstrieb solcher Heiligen Befriedigung sucht, die Tatsache bleibt bestehen, daß sich die innigste Vereinigung mit ihrem Gott ihnen immer wieder in irgend einer Form als Liebesvereinigung aufdrängt. Viele Beispiele und Literatur darüber hat Havelock Ellis, *Geschlechtstrieb und Schamgefühl*, deutsche Übers. von Kötscher (Leipzig 1900) 329 ff. zusammengestellt.

³ Le Blant *Inscriptions chrétiennes de la Gaule* II no. 560.

Hoc iacet in tumulo sacrata Georgia Christi
 Et divota bonis, mente, fide, merito.
 Ob quam magna patrem premeret cum turba procorum,
 Illa deum legit feliciore thoro.

Auch die hl. Pelagia hält sich von dem Sohne Diokletians, der sie heiraten will, fern mit der Ausrede: *Μεμνήσενυμαι τῷ νύμφ τοῦ Θεοῦ*¹. Ja, die Mutter einer solchen Gottesbraut wird Schwiegermutter Gottes, *socrus dei* genannt². Aus der Liebesvereinigung mit Gott folgert man auch hier die Enthaltung von menschlicher Liebe. Wie Harnack³ anschließend an Epheserbrief V 32 ff., wo von der Ehe gesagt ist: *Τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν, ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστὸν καὶ τὴν ἐκκλησίαν*⁴, ausführt, nannte man „die Kirche nicht nur die Braut Christi, sondern auch den Leib, ja auch das „Fleisch“, das „heilige Fleisch“ Christi, und man argumentierte, daß der, welcher zum h. Fleisch Christi d. h. zur Kirche gehöre, mit keinem andern in einer ehelichen Verbindung stehen dürfe, da er eben mit Christus verbunden sei“. Es gilt immer bei solcher Ehe der Grundsatz: *Qui est carnis Christi, minime cum alio coniugio iunctus esse debet*. Tertullian⁵ verbietet einer gottgeweihten Jungfrau ehelichen Verkehr mit der Begründung: *Nupsisti enim Christo: illi tradidisti carnem tuam, illi sponsasti maturitatem tuam*. Gottgeweihte Jungfrauen, die einen Fehltritt begingen, machten sich des Ehebruchs schuldig. *Non mariti, sed Christi adulterae* werden sie von Cyprian genannt⁶. Ebenso wurde ein Mädchen, das versprochen hatte, gottgeweihte Jungfrau zu bleiben, und dann doch zur Ehe überging, von der Kirche als *δίγαμος* behandelt⁷.

¹ H. Usener, Legenden der Pelagia, Festschrift für die XXXIV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Trier (1879) 18.

² Hieronymus *Ad Eustoch. de custodia virginitatis* c. 20, I p. 103^c Vall.

³ Lehre der zwölf Apostel, Texte und Untersuchungen, II 44f.

⁴ Vgl. Zöckler, Askese und Mönchtum 157, und R. Seeberg, Götting. gelehrt. Anz. 1898, II 707. ⁵ *De vel. virgg.* 16.

⁶ *De habitu virgg.* 20, Hartel I 201, 22; ep. 4, Hartel II 476, 7. Vgl. H. Achelis *Virgines subintroductae*, ein Beitrag zum 7. Kapitel des 1. Korintherbriefes, (Leipzig 1902) 63.

⁷ Achelis, ebd.

Hieronymus¹ ermahnt eine Nonne, nicht auszugehen: *Zelotypus est Iesus, non vult ab aliis videri faciem tuam.*

Die Liebe der Nonnen zu Jesus spielt durch das ganze Christentum hindurch eine große Rolle, und auf sie wird die Keuschheit der Nonnen zurückgeführt. Aus der Masse der Beispiele greife ich einige heraus.

In einem Gedicht des 15. Jahrhunderts aus dem Nonnenkloster zu Inzigkofen heißt es Str. 3 f.²:

In (sc. Jesus) schawen und anblicken
 verwunt das hercze sin,
 er will min hercz erkiken
 ist das ich in lon in.
 Law fechen und law striten
 das tüt dem herczen we:
 wer götlicher mine enpfindet,
 dem liebt die creatur nit me.

In einem andern mittelhochdeutschen Gedicht sagt Christus zur „minnenden Seele“³:

Ich kan es dich geleren wol:
 Ich tün dir den lib siechtagen vol
 und machen dich so ungenem,
 das du der welt wirst widerzem.
 ich han mit dir ain gaistlich e,
 du müst liden wol und we;
 es sol nach dinem willen nit gan,
 du müst volgen dinem man.
 du woltest mich schier vertruken:
 dar umb wil ich dich buken
 und dir din ruggen beren.
 des magst du dich nit erwerben.
 es stünde ainem man übel an,
 wölte er sich sin wib zwingen lan.

¹ *Ep.* 22, 25, p. 411 Migne. Vgl. Reitzenstein, *Hellenistische Wundererzählungen* 145.

² *Alemannia XVII* 167.

³ *Christus und die Minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte*, hrg. von Romuald Banz, O. S. B., *Dissert. Freibg. i. d. Schweiz* (Solothurn 1907) 65 vv. 500 ff. Vgl. ebd. S. 62 und 138.